

Abbau beim Kultursender DRS 2 : der programmierte Kahlschlag

Autor(en): **Regenass, René / Efeu [Feurer-Mettler, Ernst]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **120 (1994)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-598029>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der programmierte Kahlschlag

VON RENÉ REGENASS

Das zugegebenermassen ausgeleierte Sprichwort «Ende gut, alles gut» trifft den Nagel auf den Kopf – es muss nur ins Gegenteil verkehrt werden: «Ende schlecht, alles schlecht». Und das Schlimme an der Sache: Die Betroffenen sind hilflos. Aber wie das in der heutigen Sprachregelung heisst: machtlos.

Und das Stichwort ist denn auch die Machtlosigkeit der Kulturschaffenden und all derer, denen Kultur mehr bedeutet als das Billigangebot aus der unteren Schublade unserer Medien. Aber weder die einen noch die anderen verfügen über eine Lobby, beide sind Minderheiten in einer Landschaft, wo die Kultur ohnehin als etwas Nebensächliches abgetan wird.

Kurz: Es geht um den massiven **Abbau** der kulturellen Eigenleistungen bei der **Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft**. Die Leitlinie, entlang der sich dieser Prozess vollzieht, heisst «Sparmassnahmen». Dräuend und stets verschwiegen steht dahinter der magische Scharten der Einschaltquoten. Er ist der Mantel des Zeitgeistes. Damit zugedeckt werden die Kulturschaffenden, die ohnehin bei vielen nicht beliebt sind. Ihre kritische Stimme stört nur allzuoft den Schlaf der sogenannten Gerechten. Nun melden sich diese mit der Fahne der Rezession zu Wort, machen lauthals die anderen mundtot.

Aberdings hat sich der kulturelle Kahlschlag nicht von heute auf morgen angekündigt. Das wird gerne unterschlagen. Bereits zu Beginn der achtziger Jahre, als das Geld noch reichlich floss, fing das Streichkonzert beim Radio DRS an. Da nützte weder verbale Proteste noch Aussprachen. Damals wurden die Kürzungen durch die Worthülse «Unstrukturiierungen» verbrämt. Mit dem Versprechen auf Ersatz für weggefallene Produktionen und Sendefässer versuchten die Verantwortlichen, die aufmüpfigen Autoren und Autorinnen zu besänftigen.

Nun wird die Axt hemmungslos angesetzt, der «eigentliche» Baum «Kultur» ist bald gefällt. Die ersten Sendungen fielen der Rodung schon vor einiger Zeit zum Opfer. Zum Beispiel «Wir lesen vor» und «Fortsetzung folgt». Das war ein richtiger Hieb. In der Sendung «Wir lesen vor» hatten SchriftstellerInnen die Möglichkeit, ihre neuen Texte dem Publikum über das Radio bekanntzumachen. Und ich weiss, dass das Echo jedesmal gross war. Leute sprachen einen darauf an, Zuschriften bezeugten das Interesse der Zuhörer und Zuhörerinnen. Zugegeben: gemessen an der Hörerzahl bei reinen Unterhaltungssendungen war das eine kleine Minderheit. Aber welcher Au-

tor und welche Autorin erreichten sonst auf «einen Schlag» mehrere Tausend Zuhörer?

Hinter dem Argument von Sparmassnahmen und hinter den Einschaltquoten verbirgt sich der wahre Grund dieses planmässigen Abbaus von kulturellen Leistungen am Schweizer Radio: die fortschreitende Kommerzialisierung. Genauso davon betroffen ist das Fernsehen. So werden die Kulturschaffenden (Komponisten, Interpreten, Schriftsteller, Filmemacher, Maler usw.) seit Jahren mehr und mehr enteignet, ohne dass der Gesetzgeber oder die Konzessionsbehörde eingreift. Der Vorgang vollzieht sich mit Konsequenz, obwohl die verfassungsmässigen Vorgaben, die Vorschriften des Gesetzgebers und der Konzession unmissverständlich formuliert und festgehalten sind unter dem Begriff **Kulturauftrag**.

Einher damit geht klammheimlich die bei ausländischen Stationen erprobte. Banalisierung des Programms. Gut ist, was von möglichst vielen konsumiert wird. Seichtes und Allzu-seichtes überschwemmen die Sender und Kanäle. Fertige Programme werden von der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft mit offenen Armen übernommen. Koproduktionen sind willkommen. Dass dies alles nicht unbedingt billiger zu stehen kommt als eine selbstproduzierte Kultursendung, schert die Verantwortlichen nicht: Hauptsache, die Einschaltquoten schnellen in die Höhe. Diesem Fetisch wird gehuldigt.

Was geht noch verloren?

Die Produktionsinstrumente und Arbeitsmöglichkeiten für die einheimischen Autoren in allen künstlerischen Bereichen.

Die Foren für das künstlerische Schaffen und die einheimische Kultur.

Das Angebot an die Zuhörer und Zuschauer, die gemäss gesetzlichem Auftrag «zur Teilnahme am kulturellen Leben angeregt werden sollens».

Was bleibt?

Immer weniger Eigenleistungen, die Ausbeutung des kulturellen Schaffens als Treibriehfährer: Konzertschnittchen, Talk-Shows, Sensationsberichte.

Wie sieht der Abbau in Zahlen aus?

Auf Anfang 1995 soll das Budget von DRS 2 auf 13 Millionen Franken reduziert werden – weniger als 20 Prozent des Betriebsaufwandes für das Zürcher Opernhaus! Geplant ist ein weiterer Abbau von 12 bis 16 Stellen, das heisst Entlassung von langjähriger Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen bei DRS. Wie kann da überhaupt noch ein anspruchsvolles Programm gestaltet werden? Wir werden uns mit diskjockeyhaften Improvisationen abfinden müssen – nicht eben das, was sich Kulturschaffende und kulturell interessierte ZuhörerInnen wünschen ...

Beim Hörspiel sieht es ebenfalls deprimierend aus: Waren es 1991 bei DRS immerhin noch 31 Eigenproduktionen, 1992 noch 22, 1993 noch 18, so sollen von 1995 an nur noch 12 Werke inszeniert werden, einschliesslich Koproduktionen mit ausländischen Stationen! Damit schwinden auch die Arbeitsmöglichkeiten für Schauspieler und Regisseure, es reduzieren sich die Aufträge und Publikationschancen für Schweizer Dramatiker.

Im Bereich der **Musik** ist die Lage nicht minder trostlos: Weitere 800 000 Franken müssen eingespart werden; nach dem Unterhaltungsorchester

ist auch die Liquidierung des Radio-Orchesters vorgesehen.

Nicht verschont wird das **Schweizer Fernsehen**.

Trotz (oder wegen?) der Ausweitung der Sendezeit mit Tages-Fernsehen und Kanal S-Plus stellen neue Führungsleute bei TRS und dem Fernsehen DRS die von der Konzession geforderte «enge Zusammenarbeit mit der schweizerischen Filmwirtschaft» immer unverblümt in Frage.

Der Schweizer Spiel- und Dokumentarfilm wird mehr und mehr an den Rand gedrängt. Obschon das Produktionsvolumen der SRG steigt, werden die Mittel für die schweizerischen Filmschaffenden nicht erhöht – im Gegenteil. Eine Chance haben nur noch kommerzspezifische Filme.

Die Sendungen «Film-Top» und «Special Cinéma» stehen ebenfalls auf der Abschlusliste.

Besonders erschreckend die Kürzungen bei der **Literatur**: Sie soll ab 1995 in eine einzige, neu zu gestaltende «Kulturschiene» (was für ein schönes Wort!) eingebaut werden. Die bis 1990 vielfältigen Literatursendungen sind – wo nicht schon verschwunden – gefährdet oder sollen eingestellt werden: Die wöchentlichen Sendungen **52 Beste Bücher**, **Spätlese**, **Reflexe-Schwerpunkt Literatur**, **Literarische Matinee** sowie die zahlreichen weiteren Literaturthemen in **Passage-2** und in **Reflex-aktuell**.

Die Summe dieser brutalen Rodungen ist die Abschaffung der «Abteilung Kultur und Gesellschaft» bei DRS.

Und damit ist wohl das Ziel erreicht: Wenn noch Kultur, dann zu nachtschlafender Zeit – oder gar nicht mehr.

Gefragt werden weder die ZuhörerInnen noch die Kulturschaffenden. Ausserdem wird der gesetzlich verankerte Kulturauftrag schlicht ignoriert. Eine böse Sache. Jedenfalls mehr als ein Schildbürgerstreich. Anscheinend gilt auch bei der Kultur: Wer die Macht hat, der hat das Sagen. Was bringt es schon, wenn den Betroffenen Hören und Sehen verweigert? Die Einschaltquoten der Kommerzprodukte wischen jeden Einwand vom Tisch. Tabula rasa.



Kann am DRS «Kultursender» überhaupt noch gespart werden?